

Bad Säckingen, den 04.04. 2012

Pressemitteilung

Ebenso „unvermindert und zielstrebig“ wie die Schluchseewerk AG (Südkurier vom 4. 4. 2012), wird auch die BI Atdorf das Projekt PSW Atdorf weiterhin aktiv begleiten. Das gilt für das anstehende Planfeststellungsverfahren, aber auch für alle weiteren Aktionen. „Jetzt erst recht“ so die Devise, gerade nach den neuesten Entwicklungen in der Frage der Wirtschaftlichkeit von Pumpspeicherwerken, welche die BI schon vor Monaten so vorher gesehen hatte.

Zu den Äußerungen des Vorstands der Schluchseewerk AG, dass unter den aktuellen Bedingungen das PSW Atdorf nicht wirtschaftlich betrieben werden könne und damit das Projekt „Atdorf“ gestorben sei (vgl. Südkurier vom 29. 3. 2012 „Projekt Atdorf auf der Kippe“), nimmt die Bürgerinitiative Atdorf (Verein für den Erhalt des Abhaus und des Haselbachtals e. V.) wie folgt Stellung:

Schon als die Schluchseewerk AG vor vielen Monaten mit ihrem ersten Argument daher kam, das PSW Atdorf sei nötig, um Solar- und Windstrom zu speichern, wurde dies von der Bürgerinitiative Atdorf widerlegt: Solarstrom steht bei hohem Strombedarf um die Mittagszeit ohnehin ausreichend zur Verfügung und für den Windstrom fehlen (immer) noch die erforderlichen Stromtrassen aus Norddeutschland. Daran hat sich bis heute nichts geändert.

Die - zumindest für die Schluchseewerk AG - „neuerlichen“ Entwicklungen zeigen aber auch auf, dass der Raumordnungsbeschluss vom Dezember 2010 wohl so hätte nicht ergehen dürfen. Neben vielen anderen angreifbaren Begründungspunkten wird dort u. a. aufgeführt, dass „Pumpspeicherwerke derzeit die einzige ausgereifte Technologie und die auf absehbare Zeit wirtschaftlichste Option zur Speicherung von Energie im großtechnischen Maßstab darstellen“. Nun gerade einmal 1 ¼ Jahr später löst sich diese sog. wirtschaftlichste Option, trotz der damals noch gar nicht anstehenden Entgelt- und Umlagebefreiung, geradezu in Wohlgefallen auf.

Im positiven Raumordnungsbeschluss wird genau das als Begründung ausgeführt, was die SES zum Ausstieg aus den PSW nennt: „Nach den von der Vorhabensträgerin vorgelegten, überzeugenden energiewirtschaftlichen Nachweisen der Institute Dena und IWES sind Pumpspeicherwerke in der Lage, einen wichtigen Beitrag zum Ausbau der erneuerbaren Energien zu leisten, der auch nach den Erfordernissen der Raumordnung eine zentrale Bedeutung zur langfristigen Sicherung der Energieversorgung einnimmt“.

Ergänzend dazu stellt die Bürgerinitiative fest, dass die Schluchseewerk AG beim Erörterungstermin am 29. und 30. 9. 2010 mit unvollständigen Zahlen gearbeitet hat. So wurde durch eine Grafik vom 21. 09. 2010 der Eindruck erweckt, dass die Solarenergieeinspeisung zu starkem Einsatz der bestehenden Pumpspeicher zwingt. Allerdings wurde verschwiegen, dass just an diesem Tag Braunkohle- und Kernkraftwerke ca. 30.000 MW Leistung Strom produzierten.

Auch die Schweizerische Energiestiftung (SES) fordert in einem offenen Brief an die Großrätinnen und Großräte in Bern ein „Nein“ zur Konzessionierung von Grimsel 3. Smart Grids, Lastmanagement, erhöhte Dezentralität der Produktion, ein ausgewogener Mix der verschiedenen erneuerbaren Energien sowie die bereits vorhandene Anbindung an das Netz Europas können den Speicherbedarf der Schweiz in Grenzen halten. Unabhängige Experten kommen zum Schluss, dass kein Ausbaubedarf für die Schweizer Speicherkapazitäten besteht. Auch bei hohen Anteilen fluktuierend einspeisender erneuerbarer Energien hält die SES einen weiteren Ausbau der Pumpspeicherkapazitäten nicht für nötig. Die Frage ist also, wofür neue Pumpspeicherwerke eingesetzt werden sollen? Ausschlaggebend dürften daher auch in der Schweiz rein kommerzielle Absichten sein, so die SES. Trotz Subventionierung (kein Netznutzungsentgelt) führt die SES aus, sei die Pumpspeicherung heute kein Geschäft mehr – auch Avenir Suisse fragte sich Ende 2011, ob die Kantone als Eigentümer der Stromkonzerne plötzlich auf gestrandeten Investitionen in Milliardenhöhe sitzen bleiben.

Das PSW Atdorf soll dagegen nicht nur vom Netznutzungsentgelt, sondern auch noch von der EEG-Umlage befreit werden. So zumindest in der veröffentlichten Umlagebefreiung, denn dort ist Atdorf explizit genannt. Doch dies alles reiche nach Aussage des kaufmännischen Vorstands der Schluchseewerk AG Stefan Vogt nicht aus. Vielmehr fordert die Schluchseewerk AG ein Eingreifen der Politik zur Verbesserung der Rahmenbedingungen.

Doch: Jammern gehört zum Geschäft und bringt möglicherweise höhere Subventionen für den Bauherrn. Wohin geht das bisher wirtschaftlich sehr erfolgreiche Geschäftsmodell der Pumpspeicherwerke generell? Ohne Ausbau der Netzinfrastruktur sind diese zumindest im Südschwarzwald an den "falschen" Standorten. Strategisch macht es für die Schluchseewerk AG durchaus Sinn, mit dem „Dinosaurier“ Atdorf finanzielle Subventionen heraus zu schlagen. Die Unterstützung durch wichtige politische Entscheidungsträger wie z. B. Minister Untersteller, aber auch Vertreter anderer Parteien, wird sich die Schluchseewerk AG mit Sicherheit einholen. Deren erstes Ziel wird es sein, dass die vorhandenen PSW möglichst lange mit einem positiven Ergebnis laufen können.

Nicht nur wesentlich geringere finanzielle Ergebnisse aus dem laufenden Betrieb geben zu denken. Zum anderen explodieren die Kosten: Die Schluchseewerk AG kalkuliert inzwischen mit 1,6 Milliarden Euro Baukosten. Bei der Präsentation des Projektes noch im Herbst 2008 ging sie von 700 Millionen Euro aus. In drei Jahren eine Steigerung um sage und schreibe 130 %. Ein insgesamt wahrlich wirtschaftlich schwieriges Umfeld.

Das Planfeststellungsverfahren, das ursprünglich 2013 abgeschlossen sein sollte, hat sich bereits vor Monaten um ein halbes Jahr verzögert, womit auch die bislang geplante Inbetriebnahme im Jahr 2019 bereits als unrealistisch gilt. Jetzt wird es sich noch weiter verzögern, soll aber nach bisherigen Aussagen der Schluchseewerk AG weiter betrieben werden, damit eine Baugenehmigung zustande kommt. Ob dann auch tatsächlich mit dem Bau begonnen wird entscheidet sich irgendwann einmal. RWE und EnBW sprechen einmütig von einem "wirtschaftlich schwierigen Umfeld" und davon, dass "eine abschließende Bewertung der Wirtschaftlichkeit derzeit nicht möglich" sei. Die endgültige Investitionsentscheidung soll erst fallen, wenn eine rechtskräftige Baugenehmigung vorliegt.

Das bedeutet dann wohl, dass die Planung und Realisierung der im Bereich des Unterbeckens im Haselbachtal geplanten Autobahn A98 so lange hinten an steht, bis sich ein privates Unternehmen zum tatsächlichen Bau oder Nichtbau entschieden hat? Das kann ja so nicht richtig sein.

Geht man sogar noch einen Schritt weiter und lässt das einmal gebaute PSW Atdorf in noch größerem Umfang unwirtschaftlich werden, wäre das Projekt Atdorf eine Industrieruine - in die Landschaft betoniert und komplett abgesperrt. Das Ganze dann noch ohne eine Rückbauverpflichtung. Also kein Schluchsee, der sich aufgrund seiner naturnahen Gestaltung trotz seiner Funktion als Pumpspeicher zu einer touristischen Attraktion umfunktionieren ließe.

Angesichts dieses geplanten Eingriffs in die Natur sollte man Speichertechniken den Vorzug geben, die mit bestehender Infrastruktur auskommen. Prädestiniert: die Gasnetze. Denn mit Überschussstrom kann problemlos Wasserstoff erzeugt werden, der sich bis zum Gehalt von fünf Prozent ins Erdgasnetz einspeisen lässt. Andere Bundesländer machen es uns vor. Setzt diese Technik sich durch, ist Atdorf eine Milliardenruine. Zudem droht dem Pumpspeicher Konkurrenz durch industrielle Smart Grids: Wenn Fabriken beginnen, ihre Produktion wo immer möglich am Strommarkt zu orientieren, nivellieren sie die Strompreise. So die Aussage von Bernward Janzing, Autor und Energiefachmann, der bereits im April 2009 im Schloss Schönau in Bad Säckingen einen Vortrag hielt.